

Wenn Händewaschen nicht hilft (MZ: 21.3.2020)

Es wird dieser Tage viel behauptet. Wahres und weniger Wahres. Schwierig, in der Fülle die richtigen Informationen auszuwählen.

Eine dieser Behauptungen: das neue Coronavirus SARS-CoV-2 übertrage sich (zum Glück) nicht über die sozialen Netzwerke oder die Medien, da hier ja der direkte Kontakt zu den Mitmenschen nicht gegeben wäre. Ich möchte dieser Behauptung meine Beobachtung entgegensetzen: Das Coronavirus verbreitet sich immens – soziale Medien sind hochwirksame Überträger. Das stelle ich fest, ohne es zu werten.

Nehme ich im Folgenden nur einmal (von vielen anderen Medien) den Messenger-Dienst WhatsApp heraus – nicht falsch verstehen: auch ich nutze diesen Dienst und sehe seine Vorteile. Bei WhatsApp werde ich seit gut einer Woche von Statusmeldungen Corona betreffend überflutet. Die Bilder sind mir oft zu plakativ. Zu kurz gegriffen, versuchen sie zu simplifizieren, was in Wirklichkeit weitaus komplexer ist. Statt zu pointieren, wird verwässert, einesteils verharmlost, andernteils überreagiert.

Symptome der sozial-medialen-Corona-Infizierung sind allgemeine Verunsicherung, leichte bis schwere Hysterie, jede Menge gut gemeinter Ratschläge, mitunter verschwörungstheoretische Annahmen oder die sog. „Vernunft-Panik“, ein Wort das vor einigen Tagen meinen Sprachschatz erweiterte. Vernunft-Panik meint eine übersteigerte Angst davor, dass die Mitmenschen unvernünftig handeln, während man selbst der Maßstab für die Vernünftigkeit ist – „Würden sich doch alle so (vernünftig) verhalten wie ich ...“

Ich frage mich schließlich, wie kann ich mich vor dergestaltiger Infizierung schützen? Und gibt es überhaupt einen wirksamen Schutz? Eine Ausgangssperre wäre zwecklos, – Handyverbot, Internet- und Medienfasten wohl sinnvoller. Aber wollte ich das? Besser scheint es mir, Maß und Mitte zu halten.

Und letztlich, dass ich der Kategorie dieser geistlichen Kolumne auch entspreche, möchte ich auf ein Bibelwort verweisen – eines von vielen treffenden und tröstlichen: „Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ (1 Petrus 5,8) Sie wissen wohl, der Teufel ist ein Durcheinanderbringer und Verwirrer (diabolos), der in vielerlei Gestalt auftritt. Ihm widersteht fest im Glauben. (1 Petrus 5,9).

Bleiben Sie also besonnen, und lassen Sie sich nicht durcheinanderbringen respektive anstecken!

Martin Kabitzsch

Pfarrer im Pfarrbereich Wolfen